



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

1. Festlied der Deutschen in London

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Zur Schillerfeier.

10. November 1859.

1.

Festlied der Deutschen in London.*



Dem Genius,
 Der heil'gen Flamme wunderbarem Lohen,
 Die leuchten, wärmen, Blitze schleudern muß,
 Einsam herab vom Vorhaupt der Heroen, —

* Componirt von Ernst Pauer. Vorgetragen im Krystall-Palast zu Sydenham von den Männergesang-Vereinen: Islington Gesangverein, Harmonie, Bund deutscher Männer, Concorbia, Arbeiter-Bildungsverein.

Ihm huld'gen wir!
 Ihm heben opfernd wir die Schale!
 Ihm flechten wir die vollste Schläfenzier,
 Und sonnen uns und ruhn in seinem Strahle!

Von Stirn zu Stirn,
 Ein hehr Geheimniß, sehn wir ihn sich wenden!
 Wir blicken auf zu seiner lichten Firn,
 Die scheue Brau bedachend mit den Händen!

Auf eines Greises Haupt war er versprüht,
 Auf eines Meisters im Gebiet der Töne, —
 Da hat sein Glanz zwei Knaben angeglüht,
 Zwei Dichterknaben, armer Männer Söhne!

Des Einen Wiege stand im Schottenland,
 Umrauscht von Haidekraut und Ginster;
 Des andern Knaben Wiege stand,
 Von Wein umrankt, am Neckarstrand, —
 Des Alten Sarg stand in Westminster!

In Englands Ruhmeshaus! Vor hundert Jahren! —
 O, sei gegrüßt in deiner wunderbaren,
 In deiner hochhin zieh'nden Sterne Schein!
 Jahr, drin die Genien flammend sich begegnen,
 Laß Achtzehnhundert Fünzig Neun dich segnen,
 Jahr Siebzehnhundert Fünzig Neun!

Zu zweien Malen festlich schon empfangen
 Hat dieser Raum dich! Hier auch ward begangen
 Der Tag des Dichters, der die Scholle brach!
 Und hier vor Allem ist gefeiert worden,
 Mit seinen eig'nen mächtigen Akkorden,
 Des großen Tönedichters Tag!

Und zu den Zwei'n heut bringen wir den Dritten! — *
 Steht auf, er naht, er neigt sich unsern Bitten!
 Stolz vom Olymp kommt er geschritten, —
 Die Stirne glüht, die Locke fließt!
 Sei, Friedrich Schiller, uns begrüßt,
 Begrüßt, begrüßt, begrüßt
 Dreimal und tausendmal begrüßt,
 Uns, deinen Deutschen, bei den Britten!

Längst bei den Göttern
 Wandelt er droben
 Lorbeerbekränzt;
 Aber den Tag, der dem Volk ihn gegeben,
 Will mit dem Volk er auf Erden verleben;
 Seht, wie er winkt, wie das Aug ihm glänzt!
 Die Männer, die Frauen,
 Sie stehn an den Wegen;
 Wir halten ihm jauchzend
 Die Kinder entgegen!

Sehet, das ist er!
 Das ist der Große,
 Der uns erzog!
 Der als ein Herold die Schönheit verkündet,
 Der uns das Herz für die Freiheit entzündet,
 Höhen der Menschheit für uns auch erschlog!
 Er blickt als der Unse
 Durch Gang und durch Halle,
 Umjauchzt von der Menge,
 Unwölbt vom Krystalle!

Seht, das die Schulter,
 Drauf sich die Muse
 Flüsternd gelehnt!

* Bei dieser Strophe fand die Enthüllung der Büste statt.

Seht, das die Stirn, die so trotzig gegohren,
 Seht, das die Brust, die so Kühnes geboren,
 Das ist das Auge, das stets sich gesehnt!

Da, seht ihr die Schläfe,
 Die hohen, nicht pochen —?
 So ist er im Kampf einst
 Zusammengebrochen!

Aber jetzt lebt er!
 Nicht hält den Hundert-
 Jähr'gen der Tod!
 Fest von Geschlecht zu Geschlecht in den Herzen
 Wurzelt er, unser in Lust und in Schmerzen,
 Unser im Elend, in Glück und in Noth!

Er dauert, — im Antlitz
 Des Siegers Geberde,
 Ein Gast des Olympus,
 Ein Bürger der Erde!

Wo schritt er hin? Der Lorbeer regt die Blätter,
 Die Palme rauscht, die Myrthe flüstert zag,
 Und seines Griechenlandes heitre Götter
 Sehn froh dem Mann des Ideales nach!

Der heute noch die ganze Welt umfliegen
 Mit Geisterfluge, leis und still,
 Und deutsche Hände in einander fügen,
 Und deutsche Herzen einig schmieden will!

In Ihm heut sind wir's! Mag das Andre werden!
 Sei mit der Menschheit, Schiller's Genius,
 Daß ewig nicht in's Träumereich auf Erden
 Die Freiheit sich, das Schöne flüchten muß! —

Dem Genius,
 Der heil'gen Flamme wunderbarem Lohen,
 Die leuchten, wärmen, Blitze schleudern muß
 Einsam herab vom Vorhaupt der Heroen, —

Ihm huld'gen wir!
 Ihm heben opfernd wir die Schale!
 Ihm flechten wir die vollste Schläfenzier,
 Und jauchzen auf zu seinem Strahle!

2.

Festlied der Deutschen in Amerika.

Der fernen Heimath wandellos zu eigen,
 Die freiste Vorhut die ihr Banner schwingt,
 So stehn wir in dem großen deutschen Reigen,
 Der jubelnd heut sich um die Erde schlingt!

Der, eine einz'ge stolze Geisterfette,
 Hinaus sich zieht vom grünen Neckarstrand,
 Von eines niedern Herdes trauter Stätte,
 Und Herz mit Herz, und Land verknüpft mit Land!

O niedrer Herd, o stiller,
 Wie herrlich stehst du da!
 Herd, der den Knaben Schiller
 Geboren werden sah!

Heut sind es hundert Jahre,
 Da that, von dir erhellt,
 Sein Aug', das große, klare,
 Zuerst sich auf der Welt!